

PRIESTERBRUDERSCHAFT IESUS CARITAS

Eine Entdeckung: Bruder Charles

Eines Tages lasen wir etwas über Charles de FOUCAULD. Irgendwie erregte seine Art, das Evangelium zu leben, unsere Aufmerksamkeit. Wir entdeckten, dass sein Lebenszeugnis wirklich überraschend war. Durch die Bücher von René VOILLAUME, Carlo CARRETO, Jean-François SIX oder Arturo PAOLI eröffnete sich uns eine Linie der Spiritualität und des Handelns. Es könnte das Wort oder die Einladung eines Kollegen gewesen sein, an einem Gebetsexerziten teilzunehmen, an einem Treffen anderer Priester oder an einem Artikel in einer Publikation, in dem von einem Mann die Rede war, der Jesus liebte und sein Leben von reich zu arm änderte; ein Mann mit einem Sinn für universelle Brüderlichkeit und erfüllt von Gott, oder einige kleine Brüder und Schwestern oder Priester, die einen einfachen Stil des Christentums pflegten, der aus Arbeit bestand und vor allem mit den Armen zusammen war, Männer und Frauen, die in der Realität ihrer Umgebung verkörpert waren. Vielleicht waren wir als Studenten davon beeindruckt, dass es inmitten all der Theologie eine direkte Möglichkeit gab, Jesus kennenzulernen, und zwar von einem Mann, der zwar nicht unserer Zeit angehörte, aber dem Zweiten Vatikanischen Konzil voraus war und Intuitionen hatte, die später Wirklichkeit wurden, in seinem Leben und im Leben vieler Christen, die diese Welt als ein wunderbares Werk Gottes betrachten, in dem die Menschen in universeller Brüderlichkeit leben müssen. Wir sind Diözesanpriester und dazu berufen, Kirche zu sein, ohne sektiererische Züge oder als Auserwählte für etwas Herrliches: berufen, auch universale Brüder zu sein.



Die Spiritualität von Nazareth



Bruder Charles hat uns vielleicht einen anderen Weg im Glauben eröffnet; Nicht die Einzige, aber diejenige, zu der Gott jeden von uns ruft, so wie wir sind, ohne die Frustration, nicht anders, besser oder vollkommener zu sein. Dies bedeutet nicht, dass wir über andere Formen der Spiritualität erhaben wären, sondern bringt uns Jesus näher, dort, wo er ist, im Zusammenleben mit den Menschen, die uns nahe stehen, dort, wo wir leben, mit denen wir täglich zusammentreffen. In Nazareth ist man mit Menschen zusammen und lebt nicht getrennt von anderen. Nazareth arbeitet wie alle anderen, ist krank wie jeder andere Kranke oder ist im Ruhestand wie so viele andere Rentner. Es bedeutet, mit denen zu lächeln, die lachen, und mit denen zu weinen, die weinen. Ohne Empathie können wir nicht verstehen, was Nazareth ist und was einfache Ereignisse oder die kleinen Dinge des Alltags uns bringen. Manchmal ist es für Priester schwierig, einen solchen Lebensstil zu entwickeln oder einer pastoralen Tätigkeit nachzugehen, ohne an den Erfolg zu denken. Der Klerikalismus ist sehr weit von Nazareth entfernt, so wie Nazareth weit vom Tempel in Jerusalem entfernt ist ... Deshalb sollten wir uns nicht als Versager fühlen, wenn zu den Gemeindeversammlungen nur wenige Menschen kommen, die Kirche überwiegend von älteren Menschen oder nur wenige Gläubige besucht wird. In Nazareth zu leben bedeutet, Jesus als Nächsten in die Nachbarschaft, die Stadt, auf die Straße zu bringen, wo sich die Menschen versammeln,

in Krankenhäuser, Gefängnisse, Notunterkünfte, um die Hoffnung der Flüchtlinge oder Vertriebenen zu teilen. Dies kann schwer zu verstehen sein, wenn wir unsere persönliche Sicherheit oder mögliche soziale Privilegien wahren möchten.

Der Monat Nazareth hilft uns, wenigstens einmal in unserem Leben diesen Geist von Bruder Charles in Brüderlichkeit zu leben, sein Leben und sein Erbe zu vertiefen, unser Leben und unsere Realitäten zu teilen, indem wir gemeinsam beten, an etwas Manuellem arbeiten – ohne zu spielen, Arbeiter für einen Tag - unser Leben, unsere Freuden und unsere Misserfolge Revue passieren lassen, der Wüste ihre Zeit widmen, als Suche und Begegnung mit der Stille Gottes, gemeinsam die Aufgaben eines jeden Heims erledigen, auch wenn es in diesem Fall ein Heim für Alleinstehende ist. Im Monat Nazareth bekennen wir uns zur Brüderlichkeit. Das bedeutet, dass wir uns verpflichten, das Evangelium zu leben und Jesus zu folgen, wohin auch immer er uns führt.

Eine Lieferung an die Ärmsten

Charles de FOUCAULD brach mit den Konventionen familiärer und gesellschaftlicher Traditionen und entschied sich nach seiner Suche nach Gott, arm zu sein wie Jesus. Wenn Sie sich verlieben, möchten Sie das Herz der anderen Person hören. Bruder Carlos identifizierte sich mit seinem geliebten Jesus, indem er zu den Verlassensten ging.

Florencio ROSELLÓ, Erzbischof von Pamplona, Spanien, sagt zum Welttag der Armen 2024: *„An diesem Tag der Armen kommt immer ein Zweifel auf: An wen denken wir, wenn wir von den Armen sprechen? Manchmal sehe ich, dass es Menschen sind, die von meinen „Almosen“ abhängig sind, Menschen, die von meiner Einstellung abhängen, Menschen, die unter mir stehen, die zu mir aufschauen, und ich schaue auf sie herab. Ich fühle mich ihm überlegen und das stört mich. Ich wollte die Armen immer gleich behandeln, ihnen in die Augen schauen, weil ich auf derselben Ebene stehe wie sie, nicht von oben bis unten, als wäre ich der Gute und er ... denk, was du willst.“*

Unser Papst Franziskus betont dies immer wieder, und darüber hinaus müssen wir die Armen berühren, ihnen die Hand schütteln oder sie umarmen, damit wir weder Ekel empfinden noch das Gefühl haben, dass wir uns dabei schmutzig machen.

Charles de FOUCAULD ging noch weiter: Wir müssen mit ihnen sein, mit ihnen leben, gemäß ihrer Art, ohne uns durch unseren religiösen Status zu unterscheiden, der manchmal klassenbezogen und klerikal ist, selbst wenn wir der Mittelschicht angehören.

Die Armen verstehen nichts von Universitätsabschlüssen: Sie verstehen diejenigen, die ihnen ähnlich sind, und begegnen ihnen ohne Furcht oder Vorurteile. Es gibt viele Formen der Armut um uns herum, und nicht nur materielle Armut: Arme Menschen, die kein freies Herz haben, Arme Menschen, denen es an Freundschaft mangelt, Arme Menschen, die mit Technologie übersättigt sind und denen es an Menschlichkeit mangelt... Wir leben oft unter ihnen, und es wird uns nicht anders fühlen lassen. Wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Arme Länder mit – ewiger – Auslandsverschuldung gegenüber dem Westen, Einwanderer in ärmlichen Verhältnissen: alle, die vom Reichtum abgewiesen werden. Wie können wir in einer Welt voller

Ungerechtigkeit unseren Lebensstil aufrechterhalten? Brüderlichkeit lässt uns auch die Armut unseres eigenen Elends erkennen.

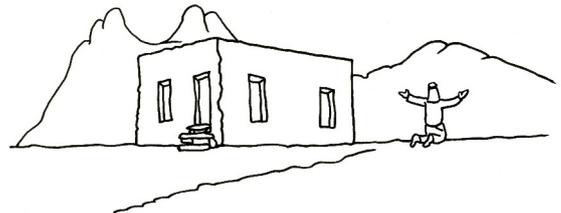


Glauben und Leben teilen

Das Leben einer Priesterbruderschaft Jesus Caritas ist das Leben gläubiger Männer, die Jesus nachfolgen und sich gegenseitig helfen, dem Evangelium treu zu bleiben. Beim monatlichen Treffen – in der örtlichen Bruderschaft –, bei den jährlichen oder vierteljährlichen Exerzitien, in den Versammlungen und im alltäglichen Leben, wo auch immer man ist, erneuert sich diese Begegnung mit Jesus in der Anbetung, der Zeit der Stille und der Betrachtung der Eucharistie, ohne Eile. Jesus, der uns ansieht und willkommen heißt. Jesus, der uns zuhört und unser Schweigen und unsere Geräusche teilt. Damit eine Freundschaft mit Jesus entstehen kann, müssen wir ihm näher kommen. Bruder Charles und die großen Redner der Geschichte bezeugen diese tiefe Freundschaft mit Gott.



Und in der Wüste, nach einer weiteren längeren Zeit des Zuhörens, wird die Freundschaft gestärkt, ebenso wie die Liebe zu dem Menschen, den wir vermissen, weil er nicht an unserer Seite ist. Wir sehen Gott nicht, aber wir spüren ihn, denn er sucht uns.

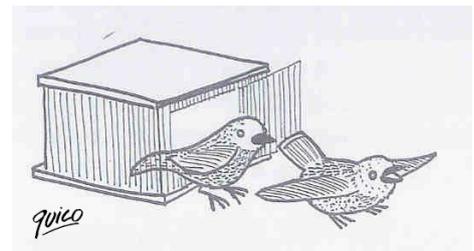


Wir haben vielleicht Angst vor der Einsamkeit oder davor, uns selbst und unsere verletzte Realität zu entdecken. Im Hingabegebet sagen wir „mit unendlicher Zuversicht“ ... Wenn Zuversicht vorhanden ist, verschwinden die Ängste. Für die Wüste brauchen wir praktisch nichts: nur uns selbst. Wir brauchen keinen Tempel oder eine Kapelle, keine Bücher, keine Bibel und auch keine angenehme oder gemütliche Landschaft: Wir müssen dorthin gehen, wohin Gott uns führt. Schweigen...

Brüderliches Leben heißt, das Leben zu teilen, so wie es ist, in jeder Begegnung, besonders in der Lebensrückschau. Charles de FOUCAULD ließ sein Leben nicht Revue passieren, weil es

ihm an einer Bruderschaft von Christen mangelte, die seinesgleichen suchten. Er vertiefte seine Freundschaft mit den Menschen, mit denen er zusammenlebte, ermutigt durch die geistliche Führung von Pater Henry HUVELIN, aus der Ferne zwischen Frankreich und Algerien, und zuvor in seinen verschiedenen Phasen der Suche, hatte Bruder Charles eine ständige Überprüfung des Lebens, im Gebet, in seinen Briefen, was dazu führte, dass er sich nicht wohl fühlte und sich nicht auf vorgefertigte Pläne einließ: Er war immer offen für die Realität des Lebens und der Umstände. In der Bruderschaft leben wir die Rückschau auf das Leben als Mittel zum inneren Wachstum, indem wir zuhören und angehört werden.

Gegenseitiges Vertrauen ist notwendig, die Akzeptanz des anderen mit seiner Art zu sein, manchmal mit anderen Vorstellungen von Kirche und Gesellschaft. Dialog und Begegnungen in einem Klima des Gebets helfen, Vorurteile und Urteile gegenüber anderen abzubauen. Deshalb ist für eine wahre Lebensbetrachtung Transparenz innerhalb jedes Menschen unabdingbar. Es besteht keine Notwendigkeit,



die pastoralen Aktivitäten zu überprüfen, sondern vielmehr eine Selbstüberprüfung. Die anderen werden uns helfen. Und vor allem, sich frei zu fühlen, ohne verschlossene Türen.

Im Projekt Jesu



Die Priesterbruderschaft Iesus Caritas ist ein kleiner Teil der ganzen Kirche Jesu, ein weiteres Stück des Ganzen, für das Jesus lebte: Schafe, die Verantwortung für andere Schafe tragen und nicht von der Macht herabsehen. Wir fühlen uns in Gemeinschaft mit Papst Franziskus, der in seinen Enzykliken immer den Heiligen Charles de FOUCAULD präsent hat, und wir wollen eine Kirche sein, die hinausgeht, in die Peripherien, um Jesus weiter zu entdecken und für sein Reich zu arbeiten, in der Not anderer und zugleich Dienst an den nicht erfolgreichen Protagonisten. Evangelisieren Sie, indem Sie kontemplativ sind und sich evangelisieren lassen.

Aurelio SANZ BAEZA,
Bruderschaft von Murcia, Spanien

(Danke, Quico, für die Zeichnungen, und danke, Ursula, für die Übersetzung ins Deutsche)